

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1885**

21.7.1885 (No. 170)



# Karlsruher Zeitung.

Dienstag, 21. Juli.

№ 170.

Vorausbezahlung: vierteljährlich 3 R. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühren eingeschlossen, 3 R. 65 Pf.  
Expedition: Karl-Friedrich-Strasse Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.  
Einrückungsgebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 18 Pfennige. Briefe und Gelder frei.

1885.

## Nicht-Amtlicher Theil.

### Politische Rundschau.

Karlsruhe, den 20. Juli.

Auch in dieser Zeit der Dürre versucht der Telegraph einigermassen seiner Pflicht nachzukommen und, wenn That- sächlichkeiten nicht zu berichten ist, wenigstens Aeußerungen der Presse zu übermitteln, die sich auf Thatfachen be- ziehen, welche einiges Interesse bieten. Freilich hat er da mit der Auswahl auch seine liebe Noth. „Standard“ behauptet, „Daily Telegraph“ äußert u. s. w. In diesem afghanischen Grenzkonflikt ist aber nachgerade alles schon behauptet worden. Neues zu finden erscheint beinahe un- möglich, sehr schwer sogar ist es, Neues zu erfinden. Wir lassen es dahin gestellt, ob „Standard“ uns Ge- fundenes oder Erfundenes aufstischt, wenn er dem „W. T.“ zufolge heute sagt, die Russen hätten es im Streit um Zulistan in Wirklichkeit auf Merutshak abgesehen. Letzteres liegt einige Meilen südlich von Penbichdeh am Murgabstrom, weit ab von allen Zulistanpässen. Mög- licherweise würden allerdings die Russen bei günstiger Gelegenheit auch Merutshak nehmen. Wer weiß es? „Daily Telegraph“ ist positiver in seiner heutigen Behauptung, daß die Stärke der russischen Truppen am Herirud das Friedensbedürfnis übersteige. Vielleicht braucht man im tiefen Frieden am Herirud gar keine russischen Truppen, oder wenigstens würde die völlige Abwesenheit russischer Streitkräfte vom Herirud dem Friedensbedürfnis der Engländer am meisten entsprechen. Was der „Daily Telegraph“ aber eigentlich meint, wenn er an die britische Regierung die Aufforderung richtet, hierüber „weitere Er- klärungen zu verlangen“, das mag er selbst wissen. Das „Journal de St. Pétersbourg“ hat bereits erklärt, daß die Nachrichten von russischen Truppenbeförderungen an den Herirud bedeutend übertrieben seien, bei Bemessung der Stärke der in jenen Gegenden stationirten Truppen- theile wird sich aber Rußland ohne Zweifel durch das militärische Interesse leiten lassen und nicht durch den wagen und unklaren Begriff des „Friedensbedürfnisses“.

Beim Beiramfest am 13. Juli haben der „Köln. Ztg.“ zufolge sämtliche deutsche in Konstantinopel be- findlichen Diplomaten den Jmitiaz-Orden erhalten; die silberne Medaille wurde denjenigen verliehen, welche sie noch nicht hatten, und die Beförderer der silbernen bekamen die goldene. Herr v. Hobe traf mit seiner Sendung von Pferden, darunter die vier Traktierheingste vom Deutschen Kaiser, gerade zum Fest ein und wurde sehr freundlich vom Sultan aufgenommen.

Der Reichskanzler (in Vertretung: Schulz) verknü- det unter'm 16. ds. den am 2. Juli gefaßten Bundes- raths-Beschluß dahin:

Die obersten Landes Finanzbehörden zu ermächtigen, die nähere Anordnungen bezüglich der Gewährung der in § 7 Biffer 3a des Zolltarifs-Gesetzes (Reichs-Gesetzbl. 1885, S. 116) vorgesehenen Zollvereinfachung bei der Ausfuhr von Oelfabrikaten bis auf weitere soweit thunlich unter analoger Anwendung der Vorschriften des Regulativs betreffend die Gewährung einer Zollvereinfachung bei der Ausfuhr von Mühlenfabrikaten selbständig zu erlassen. 2) Die obersten Landes Finanzbehörden zu ermächtigen, diejenigen Kontrollmaßregeln festzustellen, unter welchen auf Grund der An- merkung zu Nummer 39 c. des Zolltarifs für Bewohner des Grenzbezirks Jugoslawen von 2½ bis 5 Jahren zu dem Zollsaße von 20 M. für ein Stück eingelassen werden dürfen, sofern sie zum eigenen Wirtschaftsbetrieb nachweislich notwendig sind. 3) Nachstehende Bestimmungen zu dem Regulativ für Privat- tranfitlager von den in Nummer 9 des Zolltarifs aufgeführten Waaren (Getreide) ohne mit Verlust der Zollbehörde vom 13. Mai 1880 zu treffen. Zu § 5: der § 5 erhält folgende Fassung: „Zugang zum Lager. Werden Getreidemengen derselben Art, welche verschiedenen Zollsägen unterliegen, gelagert, so findet auf den gesammten Bestand dieser Getreideart der höchste der in Betracht kommenden Zollsaße Anwendung. Die Einlagerung des Getreides erfolgt nach Nettogewicht.“ Unter § 22 und vor „Strafbestimmungen“ ist als § 22a einzufügen: „Getreide- mengen derselben Art, welche verschiedenen Zollsägen unterliegen, müssen gesondert in von einander getrennten Räumen, welche mit dem für die lagernden Waaren maßgebenden Zollsaße deutlich bezeichnet sind, gelagert werden. In dem Niederlageregister (§ 15), den An- und Abmeldungen (§ 18) und in den Lagerregis- tern (§ 20) ist der Zollsaß, welchem die Waare unterliegt, er- sichtlich zu machen und in den Abmeldungen außerdem die Rich- tigkeit der letzteren Angabe ausdrücklich vom Deklaranten zu ver- sichern. Mischungen mit den vorbezeichneten Waaren dürfen nur nach vorheriger Anmeldung (§ 19) und unter amtlicher Aufsicht vorgenommen werden.“ 4) Nachstehende Abänderungen des Re- gulativs vom 27. Juni 1882 betreffend die Gewährung einer Zollvereinfachung bei der Ausfuhr von Mühlenfabrikaten zu ge- nehmigen: Zu § 4: der Absatz 2 erhält die folgende Fassung: „Die Buchführung ist so einzurichten, daß jederzeit festgestellt werden kann, wie viel Getreide jeder Art, und zu welchem Zoll- saße in den bezeichneten Räumen vorhanden sein soll.“ Zu § 5: als zweiter Absatz ist aufzunehmen: „Getreidemengen derselben Gattung, welche verschiedenen Zollsägen unterliegen, sind im Conto in besonderer Unterabtheilungen anzuführen.“ Zu § 8: der § 8 erhält folgende Fassung: „Die Abrechnung findet viertel- jährlich in der Art statt, daß am zwanzigsten Tage, falls dieser

aber auf einen Sonn- oder Feiertag fällt, am nächsten Werktage des siebenten Monats nach Ablauf des Abrechnungsquartals von der in diesem Quartal angeführten Menge ausländischen Ge- treides diejenige Getreidemenge, welche nach dem Ausbeutever- hältnis (§ 9) der Menge der in dem bezeichneten und in den beiden darauffolgenden Quartalen thatsächlich zur Ausfuhr ge- langten Mühlenfabrikate entspricht, in Abzug gebracht wird, so- weit dieselbe nicht etwa schon bei Abrechnung für das Vorquartal zum Abzug gebracht ist. Es ist dabei für jede Getreideart be- sonders abzurechnen. Falls bei der Abrechnung die in Abzug zu bringende Getreidemenge die im Abrechnungsquartal statuer- tenen Anschriften der betreffenden Getreideart nicht erreicht, so ist der Zollbetrag von dem zu verzollenden Quantum unter Zugrundelegung des Verhältnisses der im Abrechnungsquartal angeführten, verschiedenen Zollsägen unterliegenden Getreide- mengen der in Betracht kommenden Gattung zu berechnen. Der Contentinhalt hat binnen längstens acht Tagen nach Zustellung der Abrechnung den sich ergebenden Zollbetrag einzuzahlen. Ein weiterer Geldkredit ist unzulässig.“ Zu § 9: an die Stelle des zweiten Absatzes tritt folgende Bestimmung: „Bei Gemischen von Weizen- und Roggenmehl sowie bei Weizen- oder Roggen- mehl, welches aus Weizen- oder Roggenmengen hergestellt ist, die verschiedenen Zollsägen unterliegen, ist das Verhältnis der zur Mischung verwendeten Getreidearten bezw. der verschiedenen Zollsägen unterliegenden Getreidemengen derselben Gattung an- zugeben und gelangen diese Gemische bei nachgemessener Aus- fuhr dementsprechend zur Abrechnung. Ist das Mischungsver- hältnis nicht bekannt, so ist die Abrechnung und Abrechnung nach Maßgabe der Vorschriften zu bewirken, welche die obersten Landes Finanzbehörden für diesen Fall ertheilen werden.“ Der Absatz 5 erhält folgende Fassung: „Bei der Ausfuhr von Mül- lenfabrikaten, welche aus einer Mischung von verschiedenen Tacif- sägen unterworfenen Getreidemengen hergestellt sind, findet, abge- sehen von der im zweiten Absatz dieses Paragraphen vorgesehenen Ausnahme, ein Zollzuschlag überhaupt nicht statt.“

### Deutschland.

\* Berlin, 19. Juli. Die Kronprinzlichen Herrschaf- ten werden voraussichtlich am 24. d. das Neue Palais bei Potsdam verlassen und ihre Sommerreisen antreten. Als höchst wahrscheinlich wird es bezeichnet, daß der Kron- prinz auch die Ausstellung in Antwerpen besucht und bei dieser Gelegenheit auch dem belgischen Hofe und dem dort weilenden österreichischen Kronprinzen-Paare seinen Besuch macht. Dagegen wird, wie ein Berichterstatter meldet, der Kronprinz die sonst übliche Inspektionsreise im Be- reiche der zu seiner (IV.) Armee-Inspektion gehörenden beiden bayerischen Armeecorps diesmal unterlassen und soll eine Einladung, den Manövern der bayerischen Truppen beizuwohnen, dankend abgelehnt haben. Ungefähr zum 22. August wird Seine Kaiserliche Hoheit wieder nach Potsdam zurückkehren, nach der großen Parade am 2. September zunächst im Auftrage des Kaisers den Herbst- übungen des Gardecorps beiwohnen und sich dann nach Karlsruhe begeben, um während der Kaisermanöver im Gefolge Seiner Majestät zu sein.

Ihre Kaiserlichen Hoheiten der Großfürst und die Großfürstin Michael von Rußland trafen, von Fried- richshafen kommend, heute früh 7 Uhr 40 Minuten mit kleinem Gefolge auf Bahnhof Friedrichstraße in Berlin ein, woselbst der russische Botschafter General Graf Paul Schwaloff und der russische Botschaftsrath Baron v. Bud- berg zur Empfangsbegrüßung anwesend waren. Nach einständigem Aufenthalt in den Königszimmern erfolgte dann um 8 Uhr 40 Minuten die Weiterreise des Groß- fürsten Michael und Gemahlin nebst Gefolge nach Ludwig- slutz zum Besuch am Großherzoglich mecklenburgischen Hofe, wohin sich der hiesige russische Botschafter mit demselben Zuge begab, um später von dort zu seiner in Heiligen- damm weilenden Familie weiterzureisen.

Das Kriegsministerium macht im „Arme-Ver- ordnungsblatt“ bekannt, daß von den für neue Modelle mehrerer Bekleidungs- und Ausrüstungsstücke der Infanterie unter'm 18. April 1884 ausgeworfenen Preisen zuerkannt worden sind: 100 Mark für einen Helm, 900 Mark für einen Tornister, 100 Mark für einen anderen Tornister, 300 Mark für eine Feldflasche, 300 Mark für einen Brodbbeutel, 1000 Mark für einen Marschstiefel, 100 Mark für einen anderen Marschstiefel und 100 Mark für eine zweite (leichtere) Fußbekleidung. Von der Zuteilung der übrigen drei Preise mußte abgesehen werden, weil die Einsender der in Betracht kommenden Modelle bezw. die letzteren selbst nicht den im Preisanschreiben gestellten Be- dingungen entsprachen.

Aus guter Quelle verlautet, daß die von Herrn Direktor Stuger, dem nunmehrigen Besitzer der Kolonie Blumenau (Südbrasilien), bereits im Februar mit dem Deutschen Kolonialverein angeknüpften Beziehungen gestern zu vorläufigen Abmachungen gediehen sind, denen zufolge Herr Stuger sich durchweg der Unterstützung des Kolonial- vereins versichert halten kann. Wie von anderer Seite mitgeteilt wird, verläßt Herr Stuger am 9. August seinen zeitweiligen Wohnsitz (Hlenburg a. S.), um nach Blumenau zurückzukehren und die Verwaltung der Kolonie zu übernehmen. Dem Vernehmen nach haben sich ihm Kolonistenfamilien wie Einzelne in ansehnlicher Zahl be- reits angeschlossen.

— Wie die „Voss. Ztg.“ mittheilt, hat nunmehr die Neu-Guinea-Kompagnie an deren Spitze der aus dem Staatsdienst ausgetretene Staatssekretär Herzog steht, die erste Expedition zur Erforschung ihres unter deut- schen Schutz gestellten Kolonialgebietes abgeschickt. Die Expedition steht unter Leitung des Herrn Grabowski, der schon drei Jahre auf Borneo Plantagen geleitet hat und nun Ende Juni mit einer Anzahl von Forstbeamten, Gärtnern u. d. die Reise von Marseille zunächst nach Sa- tavia angetreten hat. Dort sollen Malaien als Arbeiter engagirt und dann die Reise nach Neu-Guinea fortgesetzt werden, um das Terrain behufs eventueller Anlage von Faktoreien und Plantagen zu exploriren. Ein Gouverneur ist für die Kolonie bekanntlich bereits gewonnen in der Person des Contreadmirals Werner.

Dresden, 19. Juli. Die Feier des sechsten deutschen Turnfestes wurde gestern Abend in der Festhalle durch Begrüßung der Turner und die Uebergabe des Bundes- bannens seitens Frankfurts an die Feststadt eingeleitet. Der Vorstand des Centralausschusses, Geh. Hofrath Adermann, eröffnete die Festlichkeit mit einer von stürmischem Beifall begleiteten deutsch-patriotischen Ansprache. Nach Uebergabe der Festleitung an den Vorsitzenden der deutschen Turnerschaft, Georgi aus Eßlingen, begrüßte Oberbürgermeister Dr. Stübel die Turner namens der Stadt. Heute um 11 Uhr begann die Aufstellung zum Festzuge. Der Fest- zug nahm sogleich bei prachtvollem Wetter den glänzendsten Verlauf. Dem König und der Königin, welche wäh- rend des Vorbeimarsches auf dem Balkon des Schlosses verweilten, wurden von den Turnern stürmische Ovationen dargebracht. Der Vorbeimarsch des gegen 20,000 Theil- nehmer zählenden Zuges dauerte zwei Stunden. Der König und die Königin blieben bis zum Schluß auf dem Balkon. Die Begrüßung der Turner durch die Dresdener Einwohnerschaft war eine außerordentlich enthusiastische. Die Teilnehmer am Festzug wurden mit Blumen förmlich überschüttet. Für Nachmittags 4 Uhr ist der Besuch des Königs und der Königin auf dem Festplatz angefangen.

Darmstadt, 19. Juli. Der Großherzog ist mit seiner Familie nach England zu einem mehrwöchentlichen Auf- enthalte abgereist.

Strasburg, 17. Juli. Durch Beschluß des Bürgermei- ster-Amtes ist der neuen Straße zwischen Kaiserplatz und Hofeneck der Name „Monteuffel-Strasse“ beigelegt worden. — Die „Landeszeitung für Elsaß-Lothringen“ veröffentlicht eine kaiserliche Verordnung, welche die Er- höhung des Octroirollen auf Alkohol, und zwar für Mülhausen auf 50 M., für Martkirch auf 100 M., für Strasburg auf 60 M., für Thann auf 30 M., für Rappoltsweiler auf 10 M., für Weissemburg auf 40 M. und für Neubreisach auf 10 M. auf den hektoliter reinen Alkohol genehmigt.

### Frankreich.

Paris, 18. Juli. Ein Telegramm aus Kanton meldet, daß die Pescadores-Inseln von den französischen Trup- pen geräumt worden sind. — Im heutigen Ministerrathe theilte der Marineminister Galiber die neuesten Nachrichten vom Senegal mit; Combes sei es gelungen, Douel Ent- scheidungen zu bringen und mit Lebensmitteln zu versehen. Ga- liber glaubt, daß die Ausgabe für Wiederherstellung des nöthigen Schiffsmaterials 30 Millionen überschreiten werde. — Es bestätigt sich, daß ein Gesandter Chinas zu An- fang August in Paris eintreffen werde, um sein Beglau- bigungsschreiben dem Präsidenten Grévy noch vor dessen Abreise nach dem Jura zu überreichen; wahrscheinlich wird der chinesische Gesandte in Berlin gleichzeitig mit der Füh- rung der Gesandtschaft in Paris betraut werden.

Der „Temps“ schreibt zu den Vorgängen in Anam: „Unsere Angelegenheiten in Anam nehmen eine ärmliche Wen- dung. Einerseits ist der Prinz Chu Yot von der Mehrzahl seiner Leute verlassen worden und hat in Camlo nur unbedeutende Streitkräfte um sich; andererseits hat die königliche Familie nicht lange aegdauert, von der Erlaubnis, die ihr General de Courcy gab, Gebrauch zu machen, und ist nach Hüt zurückgekehrt. Ob- gleich der junge König noch immer Gefangener in Camlo ist, erscheint uns die Lösung dieser Anam-Affaire als eine befriedi- gende. Die Annexion des Landes war in jeder Hinsicht unmaß- lich. Sie hätte uns diplomatische Reklamationen zugezogen und sicherlich große Verwaltungsschwierigkeiten geschaffen. Anam ist gegenwärtig ein Land ohne Werth; wir haben ihm in weniger als einem Vierteljahrhundert seine zwei reichsten Provinzen, seine Reiss- kamern, genommen: Cochinchina 1861 und Tonkin in den letzten Jahren. Das Beste also, was wir thun können, ist, einen modus vivendi herzustellen, der uns Gewalt über das Mandarinenthum gibt, und nach und nach das anamitische Volk zu uns herüber zu ziehen, da dieses sehr gut den Wohlstand erkennt, welchen wir nach Cochinchina gebracht haben, wo Ackerbau und Handel seit unserer Okkupation in einer Weise prosperiren, wie man sie unter der Herrschaft von Hüt nicht kannte. Auch müssen wir nur wenig Beamte in Anam lassen. Uebrigens wären wir sehr in Verlegen- heit, viele dorthin zu schicken, denn die erste Bedingung, um daselbst wirkliche Dienste zu leisten, ist, anamitisch zu sprechen, und wir haben nicht viel Landleute, die dies verstehen. Grodren ist nicht alles, man muß auch regieren können. Man wird aber nur dahin



gelangen, Tonkin wirklich zu pacifizieren, wenn man es weise verwaltet, und man wird dies erst erreichen, wenn die europäischen Beamten in direktem Verkehr mit den Bevölkerung sein werden, ohne die Vermittlung von eingeborenen Dolmetschern, die uns fast immer täuschen und ihre Stellung benutzen, um ihre Landsleute auszubeuten, die sonach meinen, daß unsere Herrschaft nichts geändert hat und daß das Regime der Franzosen kaum mehr werth ist, als das der Mandarinen."

**Paris, 19. Juli.** Heute fand eine vorläufige Besprechung der französischen und italienischen Delegirten zu der Münzkonferenz statt, wobei es sich um die Erörterung einiger besonderer speziell Italien angehörender Punkte gehandelt haben soll. Die Konferenz tritt morgen zur ersten Sitzung zusammen. Man glaubt, daß nur wenig Sitzungen erforderlich sein werden, um zu einer Verständigung zu gelangen. — Es bestätigt sich, daß der sofortigen Emission der neuen ägyptischen Anleihe nunmehr alle Mächte zugestimmt haben. — Ein Telegramm der „Agence Havas“ aus Sansibar dementirt, daß mit den Hovas auf Madagascar Verhandlungen eingeleitet seien und daß Admiral Mitot 4000 Mann Verstärkungen erwarte; derselbe habe nur 1200 Mann verlangt.

**Großbritannien.**

**London, 18. Juli.** Heute fand ein Kabinettsrath statt, demnächst konferrirten Lord Salisbury, Lord Iddesleigh und der Kanzler der Schatzkammer, Hicks-Beach, im auswärtigen Amte mit einander, darauf hatte der russische Botschafter von Staal eine längere Besprechung mit Lord Salisbury. Die Verhandlungen mit Rußland dauern fort, dieselben werden, wie verlautet, in durchaus freundschaftlichem Geiste weitergeführt. — Der Gesandte Morier ist von Madrid hier angekommen und geht unverzüglich nach Petersburg zur Uebernahme der dortigen britischen Botschaft, während Thornton sich sofort als Botschafter bei der Hoforte nach Konstantinopel begibt.

**Rußland.**

**St. Petersburg, 20. Juli.** Die „Nordische Telegraphenagentur“ meldet, daß aus den getreidebauenden Gouvernements fortgesetzt Nachrichten über unbefriedigende Ernteausichten eingehen. Im Süden ist die begonnene Wintergetreide-Mahd eine kaum mittelmäßige, das Sommergetreide mißrathig anscheinend allenthalben. Aus Charkoff wird Regen gemeldet.

**Afrika.**

**Bom Congo, 13. Juni.** Die Deutsche Expedition im Congogebiet ist in erfreulichem Fortgange begriffen und auch die schwierige Frage der Beschaffung von Trägern darf als gelöst betrachtet werden. Dr. Büttner macht in Loanda den Versuch, Angola-Neger als Träger zu bekommen, hat aber ebenso wie vor ihm Lieutenant Schulze nicht reussirt. Glücklicher war er in Loango; seine erneuten Versuche, dort Leute anzuwerben, waren von Erfolg gekrönt und er ist jetzt mit einer Karawane von etwa 80 Mann auf dem Wege nach San Salvador, er wartet der inzwischen dort eingetroffene Dr. Wolf ihn erwartet. Der Letztere hat mit wenigen Loango-Leuten eine dreimonatliche Rekognoszirungstour gemacht und den Kwango glücklich erreicht. Er wird nun, nachdem die erforderlichen Träger beschafft sind, in Begleitung des Dr. Büttner dahin zurückkehren und weiter nach Osten vordringen, um möglichst nach Mutenge zu gelangen. — Dem gleichen Ziele streben die Herren Premierlieutenant Kund und Tappenbeck zu, die vom Stanley-Pool aus mit dem ihnen von der englischen Baptistenmission zur Verfügung gestellten Dampfer „Peace“ den Kwango hinauffahren, so weit derselbe sich als schiffbar erweist, und dann die Reise über Land fortsetzen werden. Ob und wo die beiden Expeditionen zusammentreffen werden, ist noch nicht abzusehen. Die Herren Dr. Büttner und Wolf werden sich voraussichtlich bei Kiamso Kansadi am Kwango einige Zeit aufhalten, um die Fauna und Flora zu studiren, und es ist die Möglichkeit nicht ausgeschlossen, daß sie schon dort Gelegenheit finden, ihre von Norden kommenden Gefährten zu begrüßen.

**Großherzogthum Baden.**

**Karlsruhe, den 20. Juli.**

Wie alljährlich, so hat auch vorgestern, Samstag den 18. d., die Vereinigung der Offizierscorps der Garnisonen von Konstanz, Weingarten, Lindau und Bregenz in Konstanz stattgefunden. Seine Königliche Hoheit der Großherzog hat diese Offizierscorps eingeladen, die Insel Mainau zu besuchen, und hatte für diesen Fall ein Dampfschiff zur Verfügung gestellt. Gegen 6 Uhr trafen etwa zweihundert Offiziere auf einem badischen und einem österreichischen Salondampfer mit drei Musikern an Bord auf Mainau ein und wurden am Hafen von Seiner Königlichen Hoheit dem Großherzog und Seiner Großherzoglichen Hoheit dem Prinzen Ludwig Wilhelm empfangen und begrüßt.

Der Großherzog führte persönlich die Offiziere durch einen Theil der Gartenanlagen und beauftragte dann Höchstseinen Flügeladjutanten Major Müller mit der Führung durch das Schloß und die Kirche. Während dieser Zeit spielte die österreichische, württembergische und die Musik des 6. Badischen Infanterie-Regiments Nr. 114 in den unteren Anlagen abwechselnd verschiedene Stücke, welche Seine Majestät der Kaiser von dem Terrassenthurm aus anhörte. Hierauf hatte Seine Majestät die Gnade, sich die Regimentskommandeure und selbständigen Bataillonskommandeure vorstellen zu lassen, und unterhielt sich huldvollst einige Zeit mit denselben. Inzwischen hatten die Offizierscorps ihren Rundgang beendet und nahmen auf dem Weg am See, der von mächtigen Linden beschattet ist, Aufstellung, um Seine Majestät den Kaiser zu begrüßen. — Allerhöchstmöglicher zu Wagen unter ihnen erscheinen wollte. Seine Majestät, von Ihrer Königlichen Hoheit der

Großherzogin begleitet, fuhr im Schritt die Front der Offiziere entlang und nahm zuerst die Begrüßung der österreichischen, dann der bayrischen und württembergischen Offiziere entgegen. Die betreffenden Kommandeure begleiteten jeweils den Wagen Seiner Majestät längs der Front ihrer Offiziere.

Als Seine Majestät an das Offizierscorps des 6. Badischen Infanterie-Regiments Nr. 114 gelangte, erbat sich der Regimentskommandeur die Ehre, dem Kaiser einen Pokal mit Wein gefüllt anbieten zu dürfen, und brachte auf Seine Majestät ein dreimaliges Hurrah aus, welches endlosen begeisterten Wiederhall fand, wobei die Offiziere die Reihen verließen, den kaiserlichen Wagen dicht umgaben und mit hochgeschwungenen Kopfbedeckungen ihren begeisterten Gefühlen einen ergreifenden Ausdruck gaben. Seine Majestät erhob sich im Wagen, dankte huldvoll bewegt nach allen Seiten und trank auf eine dauernde Kameradschaft der versammelten Offiziere. Unter anhaltendem Jubelruf und den Klängen der Militärmusik setzte der Kaiser mit der Großherzogin die Fahrt weiter fort, während der Großherzog sich noch bei den Offizieren aufhielt und von ihnen verabschiedete, ehe sie sich wieder einschifften, um heimzukehren.

Gestern, Sonntag den 19. d., Vormittags, fand in der Schloßkirche nach der katholischen Messe der evangelische Gottesdienst statt, welchem Seine Majestät der Kaiser, der Großherzog, die Großherzogin, Prinz Ludwig Wilhelm, sowie das gesammte Gefolge und die zahlreiche Dienerschaft anwohnten. Prälat Doll hielt die Predigt und leitete den Gottesdienst.

Um 2 Uhr fand große Hofstafel statt und Nachmittags wurde eine kleine Rundfahrt auf dem Ueberlinger See unternommen.

Abends trug die Sängerrunde Bodan einige Gesänge im Schloßhofe vor.

Heute, Montag den 20. d., Nachmittags gegen 1 Uhr, hat Seine Majestät der Kaiser Schloß Mainau verlassen und sich auf dem Dampfschiff „Kaiser Wilhelm“ mit Ihren Königlichen Hoheiten dem Großherzog und der Großherzogin, sowie dem Prinzen Ludwig Wilhelm eingeschifft. Seine Majestät begibt sich nach Lindau und von da mit besonderem Zug bis Rosenheim, wo das Nachtquartier genommen wird. Die Großherzoglichen Herrschaften begleiten Seine Majestät bis Lindau.

Die Fürstberg'schen Herrschaften sind heute Mittag nach Donaueschingen zurückgekehrt.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben sich gnädigst bewogen gefunden, dem Metzgermeister Josef Albert Imhoff in Mannheim das erbetene Prädicat „Hoflieferant“ zu verleihen.

(Die auf Grund der Gesetze vom 8. November 1867, 30. Januar 1879 und 6. März 1880 zu leistenden Entschädigungen an die Viehbesitzer für auf polizeiliche Anordnung getödtete Thiere und an Milzbrand gefallene Rindvieh) lieferten im abgelaufenen Jahre nachstehendes Ergebnis:

Es wurden aus der Staatskasse an Entschädigungen bezahlt: a. zu Lasten der Staatskasse verbleibend: für 3 wegen Rotkrankheit getödtete Pferde 1060 M., b. i. gegenüber 1883 mit 174 M. mehr 886 M., für 36 wegen Lungenseuche getödtete Rindviehstücke 5529 M., b. i. gegenüber 1883 mit 180 M. mehr 5349 M.; b. auf Wiederertrag aus den Beiträgen der Viehbesitzer: für 16 wegen Rotkrankheit getödtete Pferde 5242 M., b. i. gegenüber 1883 mit 7619 M. weniger 2377 M., für 23 wegen Lungenseuche getödtete Rindviehstücke 3551 M., b. i. gegenüber 1883 mit 1672 M. mehr 1879 M., für 210 an Milzbrand gefallene Rindviehstücke 37,689 M., b. i. gegenüber 1883 mit 29,653 M. mehr 8036 M.

Die 1884 ausbezahlten Entschädigungen vertheilen sich, nach Prozenten berechnet, auf die 11 Landeskreise, wie folgt:

Kreise.	Prozente des Entschädigungsbetrages für				
	die wegen Rotkrankheit getödteten Pferde.	das wegen Lungenseuche getödtete Rindvieh.	die wegen Rotkrankheit getödteten Pferde.	das wegen Lungenseuche getödtete Rindvieh.	das an Milzbrand gefallene Rindvieh.
Konstanz . . .	—	31,65	—	41,3	4,1
Billingen . . .	—	—	—	—	1,2
Waldshut . . .	—	—	—	—	2,3
Freiburg . . .	51,1	—	34,2	—	2,9
Verzarr . . .	—	—	2,0	—	1,8
Offenburg . . .	—	—	—	—	6,3
Baden . . .	48,9	—	—	—	1,4
Karlsruhe . . .	—	—	—	—	6,6
Mannheim . . .	—	—	18,7	—	1,6
Heidelberg . . .	—	58,85	12,9	25,2	19,9
Mosbach . . .	—	9,50	32,2	33,5	51,9

Von der Gesamtentschädigungssumme entfallen auf die einzelnen Kreise, und zwar auf:

Konstanz . . .	4,757 M. 44 Pf.,	b. i. 9 Proz.
Billingen . . .	448 „	„ „ 0,9 „
Waldshut . . .	868 „	„ „ 1,6 „
Freiburg . . .	3,414 „	50 „ „ 6,4 „
Verzarr . . .	789 „	„ „ 1,5 „
Offenburg . . .	2,354 „	40 „ „ 4,4 „
Baden . . .	1,022 „	„ „ 1,9 „
Karlsruhe . . .	2,502 „	40 „ „ 4,7 „
Mannheim . . .	1,582 „	50 „ „ 3 „
Heidelberg . . .	12,338 „	52 „ „ 23,3 „
Mosbach . . .	22,995 „	50 „ „ 43,3 „
53,072 M. 26 Pf.		

Schm. (Mittheilungen aus der Stadtraths-Sitzung vom 17. Juli. Im Rathhause fallen verschiedene Bauveränderungen notwendig, auch soll die daselbst befindliche Fassade nach dem Plag westlich des Segenerstörgebäudes verlegt

werden. Die erforderlichen Mittel sollen beim Bürgerausschuß in Anforderung gebracht werden. — Die für Erstellung eines Verbandsfeuerwehr-Hauschens am Bahnhof erforderlichen Mittel von 9000 M. sollen ebenfalls beim Bürgerausschuß zur Bewilligung beantragt werden. — Die im südlichen Krankenhause zu besetzende Stelle eines Dampfessel-Wärters wird dem Schlosser und Mechaniker Eugen Loh übertragen. — Es wurde Anordnung getroffen, daß zur Zeit der Kaisermanöver im September d. J. in der Karl-Friedrich-Straße, Kaiserstraße und Waldstraße Kanalarbeiten nicht vorgenommen werden. — Die Strecke der Spitalstraße zwischen Schwanen- und Adlerstraße soll nach vollendeter Kanalisation daselbst keine Steinfestsetzung mehr erhalten, sondern mit einem andern Material (Holzplaster oder Asphalt) hergestellt werden. — Herr Partikular Reife hat dem Krankenhause leihwillig 200 M. vermacht. Es wird beschlossen diesen Betrag der Krankenhause-Stiftung zu überweisen und Staatsgenehmigung nachzusuchen. — Es wird eine Kommission bestimmt, bestehend aus den Herren Stadtrath Dr. Brögel, Meiß und Schwindt, welche die in der Stadt befindlichen Holzlager besichtigen und diejenigen bezeichnen soll, deren Entfernung aus der Stadt wünschenswerth ist und sodann überhaupt die wegen der Holzlager erforderlichen feuerpolizeilichen Maßregeln vorschlagen soll. — Die Herstellung von Straßenkanälen in der Friedensstraße, Rüppiner und Leopoldstraße wird der Firma Duckerhoff und Widmann, welche allein auf das erfolgte Sommerauschreiben ein Offert eingereicht hat übertragen. — Die Lieferung von 600 laufenden Meter Schweg-Randsteinen wird der Firma Gebrüder Kirchenauer u. Daub zuawiesen. — Ein Geluch des Kaufmanns Karl Friedrich Kuchlin um Wiederabnahme in den badischen Staatsverband wird dem Großherzog bescheidend beantwortet vorgelegt. — Den Theilnehmern der im August d. J. in hiesiger Stadt in Aussicht genommenen Versammlungen und zwar: der Deutschen Anthropologischen Gesellschaft, welche vom 6. bis 8. August, und der deutschen Gewerbe- und Wirtschaftsvereinigungen, welche vom 27. bis 30. August stattfinden, soll seitens der Stadt der illustrierte Führer durch Karlsruhe behändigt und freier Eintritt in den Stadtgarten und die Festhalle bewilligt werden. Außerdem sollen zu Ehren der Versammlungen Gartenfeste im Stadtgarten abgehalten werden. — In einem hiesigen Blatte wurde anlässlich der Angelegenheit der Operettenvorstellungen der Walhalla-Theatergesellschaft ausgesprochen, daß in einer der letzten Stadtraths-Sitzungen einzig und allein Herr Haack als die Person bezeichnet wurde, die die Aufführung der Walhalla-Vorstellungen hintertrieben habe. Diese Behauptung ist indeß irrthümlich, da anlässlich der Beschlusfassung über das Geluch wegen Ueberlassung der Festhalle zu bemerken Vorstellungen nur mitgeteilt wurde, daß im Publikum behauptet werde, Herr Haack trage Schuld, wenn die Aufführungen nicht zu Stande kämen.

\* (Architekt Leopold Smelin) aus Karlsruhe, welcher seit einer Reihe von Jahren an der königl. Kunstgewerbeschule zu München eine Professur bekleidet, wurde auf Grund seines Werkes „Elemente der Gefäßbildner“ vom „Verband keramischer Gewerke in Deutschland“ zum Ehrenmitglied ernannt. Es ist diese Auszeichnung eine um so ehrenvollere, da diesem Verbands die hervorragendsten Keramiker Deutschlands und Oesterreichs als Mitglieder angehören.

Seidelberg, 19. Juli. (Kommers. — Aus dem Vereinsleben.) Wie alljährlich, fand gestern Abend im großen Saale des Museums unter zahlreicher Theilnahme von Kommissionen der Kommers des Verbandes der wissenschaftlichen Vereine statt, dem auch, der üblichen Einladung folgend, der Direktor Herr Prof. Dr. Quainé und mehrere der Herren Professoren und Dozenten beizwohnten. — Im schön decorirten Saale des „Faulen Belz“ dagegen hielten die „Klunker“ ihren Kommers, der mit einem solennen Frühköpchen ebenda seinen Schluß fand. Der heutige Sonntag führte eine Anzahl Vereine in die herrliche Umgebung unserer Stadt. So besaß sich der „Alpenverein“ über Ruchloch in die Berge; die „Fiedertafel“ führte ihre Mitglieder nach Niedargemünd; der „Militärverein“ feierte sein Stiftungsfest mit einem Waldfest; dasselbe Vergnügen bereitet die „Vergers-Gesellschaft“ ihren Mitgliedern. Die „Bürger-Castrol-Gesellschaft“ dagegen unternimmt einen größeren Ausflug über die Berge, um Abends auf dem Neckar mit Feuerwerk zu ihren Heimweg anzutreten. Der „Ruberclub“ feierte sein Stiftungsfest mit einer Regatta, die eine Menge Schaulustiger an den Neckar lockte. Ueberall heiteres Leben und Treiben trotz der tropischen Hitze und trotz der mancherlei Klagen über schlechte Zeiten.

(Der Betrieb des städtischen Gaswerkes) hat nach dem eben ausgegebenen Bericht über das Betriebsjahr 1884 wieder ein glänzendes Gesamtergebnis aufzuweisen. Der Gesamtgasverbrauch ist im 140,786 kbm, oder beinahe um 11 Proz. gestiegen (von 1,302,047 kbm 1884 auf 1,442,833 kbm 1884), wofür der Grund in der anfangs 1883 vorgenommenen Erhöhung des Preises von 25 auf 20 Pfa. pro kbm zu suchen ist. Der Gasverbrauch der Privaten hat seitdem im ersten Jahre um rund 71,000, im zweiten um 73,000 kbm, d. h. fast um 24 Proz. gegen 1882 zugenommen. Der gesteigerten Gasproduktion entspricht ein Mehraufwand an Kohlen; es wurden 94,884 Str. verbraucht gegen 85,683 im Jahr 1883. Da 7 von den vorstehenden 8 Gasheiz jetzt auf Kohlenoxydgas-Heizung eingerichtet sind, ist eine Heiß-Cookersparnis von 11,948 Str. im Werte von 10,200 M. erzielt worden. Die Leuchtlast des Gases erreichte durchschnittlich 15,28 Normalkerzen. Der Gasverlust betrug 89,254 kbm, 15,246 kbm mehr als im Vorjahr, was seinen Hauptgrund in dem üblen Einfluß hat, den die im vorigen Jahre vorgenommene Kanalisation auf die Gasrohrleitung ausgeübt hat. Die Gesamteinnahmen im Betriebsjahr beliefen sich auf 300,230 M. 29 Pf., die Ausgaben auf 156,167 M. 14 Pf., so daß, nach Abschreibung eines Betrages von 23,900 M. für Vertheilungsveränderung des Besizes u. c., ein Reingewinn von 120,163 M. 15 Pf. verbleibt, ca. 20,000 M. mehr als im Vorjahr.

\* Freiburg 19. Juli. Unser städtisches Schwimmbad (b d) feierte gestern den 20. Jahrestag seiner Eröffnung. Die gegenwärtig so stark frequentirte Anlage, welche 1865 als Aktienunternehmen in's Leben trat, wollte anfänglich nicht prosperiren, so daß sie 1872 an die Stadt abgetreten werden mußte. Aus Anlaß des achtzigsten Jahrestages ließ der Stadtrath dem Badmeister, Herrn B. Maier, welcher die Anstalt von Beginn an verwaltete, ein Diplom für 20jährige treue Dienste überreichen.

**Theater und Kunst.**

—r. Karlsruhe, 20. Juli. (Operetten-Aufführung in der Festhalle.) Es ist noch nicht lange her, da verband man mit dem Namen Walhalla-Theater unsehbar die Vorstellung von Lokalen, in denen kein Couplet zu laß sich, keine Melodie zu banal und kein Costume zu kurz sein konnte. Solche Walhalla-Theater machten sich damals im deutschen Bühnenleben breit



wie Unkraut im Weizenfeld und liegen den sonst so viel umfrittenen § 32 der G. O. als eine heilame Schranke gegen die schlimmsten Ausschreitungen der auf die Blöße und rohe Sinnlichkeit spekulierenden Freiheit erscheinen. Der schöne Name Walhalla mußte der häßlichsten Ausgeburt eines verbotenen Kunstgeschmacks zum Aushängeschild dienen, wie man etwa auch für schlechte Eigarrensorten die bestechendsten Namen erfindet. Die Wälfürin in diesen Hallen trugen auch lauter schöne spanische oder französische Namen — es war gewöhnlich das einigste Schöne, was sie überhaupt trugen — aber das herb Jungfräuliche der altdeutschen Wälfürin war gerade nicht ihre Sache. Herr Kommissionsrath Großkopf in Berlin darf den Anspruch erheben, daß er die Bezeichnung Walhalla-Theater eblich gemacht hat. Auf einer Bühne, deren künstlerische Vergangenheit nicht die glänzendste war, schuf er ein Theater, ein wirkliches Theater, worin das hier gepflegte Genre zur vollendetsten Wiedergabe in ganz Deutschland gelangte. Freilich war dieses Genre nur die Operette. Aber wie saß Emile Augier von der Journalistik? „Welche schöne Bücher könnte man mit allem dem Talent machen, das sich in den Zeitungen zerplittert.“ Etwas Ähnliches könnte man von der Operette sagen. Welche hübsche komische Opera könnte man mit der musikalischen Erfindungskraft machen, die in den Operetten verloren geht. Daß das Genre als solches nicht unsere Sympathie hat, halten wir für zu selbstverständlich, um darüber viele Worte zu verlieren. Wozu auch? Es ist außerordentlich leicht, in dem Harnisch der sittlichen Entrüstung der bequemen Kunst- und Lebensauffassung entgegenzutreten, die aus der Operette hervortritt. Allein wozu? Wie die Jugend nach dem Ausdruck eines Hypochonders eine Katagorie ist, von welcher der Mensch sich von Tag zu Tag mehr befreit, so ist auch die Operette in ihrer ursprünglichen Gestalt, die jede Tragedie mythologischer Vorgänge (Dyebus, Helena, Galathé) und die burleske phantastische Operette (Blaubart, Nabame Herzog, Giroflé) immer mehr von der Bühne verschwunden. Die Zeitungskritik hat dazu das geringste gethan; die Reaktion gegen jene textliche und musikalische Seichtigkeit, welche das Theaterpublikum auf eine längere Dauer unumgänglich befriedigen konnte, trat von selbst ein. Der Rahmen der Operette konnte mit der Zeit nur erhalten bleiben, wenn der Librettist sich mehr auf den Boden des wirklichen Lebens stellte und wenn der Komponist tiefer in den Born der musikalischen Gestaltungskraft hineingriff. Der alte Offenbach starb gerade zur rechten Zeit. Wenn es eine Kunst ist, im rechten Augenblick zu sterben, so hat er sie verstanden; die Nachtreter Offenbach's, welche diese Kunst nicht verstanden, mußten ihren Vorberckanz verdorren sehen. Erstere Bestrebungen werden heute gefördert; heute ist die Operette nur noch ein Zwittter zwischen dem von Offenbach begründeten Genre und der komischen Oper und auf dem langsam aber ununterbrochen weiterführenden Pfade wird sie entweder ganz untergehen oder sich mit der komischen Oper verschmelzen. Eine Umkehr ist nicht möglich; eine Operette mit dem Textbuch und der Partitur des „Blaubart“ oder der „Schönen Helena“ würde heute sans façon ausgepiffen werden.

Die Willdörfer'sche Operette: „Der Bettelstudent“ steht im Wendepunkt ihrer Entwicklung. Sie war seit längerer Zeit das erste Stück dieser Gattung, welches sich durchschlagenden Erfolg erfreute, weil es mit den überlieferten aber auch überlebten Formen der Operette brach und doch noch jene Frische und jenen Reizhum der Melodie aufwies, auf welche Offenbach seinen Ruhm gegründet hatte.

Man hat dem Textbuche zum „Bettelstudent“ den Vorwurf gemacht, daß es das Polentium auf Kosten des Deutschthums verkehrte. Es ist wahr, der Oberst Mendorff und der invalide Kerkermeister Entreich sind keine vortheilhaften Repräsentanten der sächsischen Herrschaft in Polen unter August dem Staren. Allein der Verfasser des Textbuchs war wohl nicht gerade mit seinen nationalen Sympathien auf der Seite des Polenthums; wenn den Polen im „Bettelstudenten“ eine größere und dankbarere Rolle zugesallen ist als den Sachsen, so hat das einen harmloseren Grund. Hier entschied das Kostume und das polnische Element trat deshalb so kräftig in den Vordergrund, weil die Sänger Gelegenheit haben, ihre mehr oder weniger schlanken Glieder in die kleidbare Tschamarka zu hüllen, und die Damen, die stolze Confederatta auf dem Chimbarosso ihrer blonden oder brünetten Frisur zu schaukeln.

Entker ist das Bedenken, welches man dagegen erhoben hat, daß im „Bettelstudent“ ein so roher nichtswürdiger Raufschrei wie der des Obersten Mendorff in den Mittelpunkt einer sonst durchaus heiteren Handlung gestellt ist. Es macht allerdings einen häßlichen Eindruck, daß unmittelbar nach der Trauung Lauras mit Simon der Bräutigam als Bettelstudent entlarvt, die junge Frau in so brutaler Weise aus den Himmeln der Liebe gerissen und vor ganz Kralau kompromittirt wird. Deshalb hinterläßt der zweite Akt nicht die freundliche Wirkung, welche die einschmeichelnde Musik Willdörfers erzielen würde, wenn der Librettist nicht unser Gefühl verletzt hätte.

Denn diese Musik Willdörfers gehört zu dem Reizvollsten und Melodiossten, was auf dem Gebiete der Operette geschaffen worden ist; es sind mehrere Nummern in der Operette vorhanden, die sich durch ihre Frische und Anmuth mit Recht die Gunst des klavierpielenden Publikums erworben haben. Dahin gehört im ersten Akte das Loblied der Polin: „Ich knüpfte manche zarte Bande“, im zweiten Akte das empfindungsvolle Duett: „Mit der Liebe Fesseln binden“, das Lied der Laura im letzten Akte: „Der Fürst soll nur ein Bettler sein“. Wie es oft geht, sind zur größten Popularität gerade die Nummern gelangt, die es am wenigsten verdienen. Insbesondere jene banale Melodie, vor der man eine Zeit lang bei keinem Schritte auf der Straße sicher war, jene Melodie von dem Fuß auf die Schulter, die sich eine Saison hindurch in den weitesten Kreisen der Bäder- und Schaulustigen einer ungläublichen Beliebtheit erfreute, ist eben so wenig eine der besten Nummern aus Willdörfers Operette, wie etwa der Fatinizza-Marsch die beste Nummer aus Suppe's Kriegsoperette. Das ist musikalische Scheidewünze, die wohl klappert aber nicht klingt, während doch kein Mangel an Melodien im „Bettelstudent“ ist, die sich wirklich dem Ohr einschmeicheln.

Das Ensemble des Berliner Walhalla-Operettentheaters, welches gegenwärtig in unserer Nachbarstadt Baden gastirt, brachte am Samstag die Operette Willdörfers in der Festhalle zur Aufführung. Bei der Beurtheilung dieser Aufführung mögen von vornherein zwei ungünstige Umstände erwähnt werden, welche den Genuß einigermaßen beeinträchtigen: die Kleinheit des Bühnenschauspiels und die Schwerverständlichkeit des gesprochenen Wortes im großen Festhalle-Saal. Durch die beschränkten Räumlichkeiten der improvisirten Bühne, namentlich was die Breite der letzteren betrifft, war die Entfaltung einer reichen Compaciterie sehr erschwert. Dem Dialog mußte man mit geschärfter Aufmerksamkeit folgen und die Künstler werden bei ihrem zweiten Gollspiele sich den Dank des Publikums verdienen, wenn sie auf die Deutlichkeit der Aussprache besondere Mühe verwenden wollen.

Bei dem vorzüglichen Künstlermaterial des Walhalla-Operettentheaters kann es nur natürlich erscheinen, daß die Wiedergabe der einzelnen Rollen im „Bettelstudenten“ eine durchaus gute, zum Theile glänzende war. Namentlich war dies in stimmlicher Hinsicht der Fall, denn besonders auf diesem Gebiete hat die Direktion des Herrn Großkopf die Konkurrenz des Friedrich-Wilhelmstädtischen Theaters zu schlagen gesucht und man hört heute auf keiner andern Operettenbühne so viele schöne und frische Stimmen wie im Ensemble des Walhalla-Theaters.

Da ist in erster Linie Fräulein Eugenie Erdösy, die Sängerin und Darstellerin der Laura. Fräulein Erdösy ist die neuste und wahrscheinlich auch die jüngste Operettenberühmtheit; eine schlanke, zierliche Erscheinung mit einem Pappengeschichten, das sich beim Sprechen aber in anmuthigster Weise belebt, so daß Schelmerei und Fröhlichkeit den Mund umspielen. Sie besitzt ein Organ von nicht großem Umfange aber sehr ansprechendem Timbre, das namentlich in der Höhe brillirt; außerdem hat die Dame jedoch musikalisch auch mehr gelernt als man bei Operettenängerinnen gewöhnlich voraussetzt und bewältigt die schwierigsten Gesangsfiguren, Staccati und Kadenzien mit spielender Sicherheit. Ihr Auftreten ist decent, ihr Spiel grazios und munter, der Gesamteindruck ein sehr günstiger.

Den glänzendsten Künstlernamen trägt Helene Reinhardt, die Repräsentantin der ewig hungrigen Bronislawa. Der Hunger bei einer Dame ist sicherlich etwas recht Prosaisches; aber man kann eine prosaische Empfindung nicht reizender ausdrücken als die Bronislawa des Fräulein Reinhardt. In der That, so viel Geschmack bei so viel Hunger ist eine Seltenheit. Die Partie ist ja weniger hervorragend, wenn auch nicht weniger schwierig als die der Laura; aber die Künstlerin zeigt, mit einem nicht ganz unbekanntem Dichterworte zu reden, in der Beschränkung den Meister; mit einem feinen pointirten Vortrage und ihrer einschmeichelnden Stimme singt sie ihr Couplet vom Hunger und der Liebe.

Den Simon sang Herr Philipp mit einer vollaussagenden angenehmen Tenorstimme, ohne der Rolle freilich in charakteristischer Beziehung vollkommen gerecht zu werden; die Fiaur muß in festeren, bestimmteren Zügen vor den Zuschauer hingestellt werden. Eine ergötliche Leistung ist der dramatisch-reizende und joviale Oberst Mendorff des Herrn Regisseur Worms; mit seinem Entschiedenem, das Herr Worms angefangen und schaupielerisch vortrefflich ausgearbeitet hat, führte er sich auf das Glückliche ein. Die minder hervorragenden Partien der Operette waren sämmtlich in guten Händen.

(Die Direktion des Berliner Walhalla-Operettentheaters) bringt morgen in der Festhalle die in Berlin mit dem größten Beifall gegebene Operette: „Der Feldprediger“ von Willdörfer zur Aufführung. Der „Feldprediger“ ist der jüngere Bruder des „Bettelstudenten“, und soll der letztgenannten Operette an Melodienreichtum nicht nachstehen, in textlicher Beziehung den Vorzug vor ihr verdienen. Der Operette kann nur zur Empfehlung dienen, was das Badener „Badblatt“ über dieselbe sagt: „Ob der „Bettelstudent“ dem „Feldprediger“ vorzuziehen sei, oder umgekehrt, darüber wird viel debattirt. Das ist schließlich Geschmackssache, denn der musikalische Werth ist ziemlich der gleiche. Der „Bettelstudent“ zeigt mehr Ursprünglichkeit, frischeren Melodienfluß, der „Feldprediger“ feineren Musik, besonders im ersten Akt; die Musik ist überhaupt deat, daß sie bei öfterem Hören nicht verliert, sondern noch gewinnt. Der „Bettelstudent“ ist dramatischer im Aufbau, das Libretto des „Feldpredigers“ ist dagegen uns Deutschen sympathischer. Der patriotische Grundgedanke gibt dem Ganzen ein erhöhtes Relief. Der polnische Revolution im „Bettelstudent“ steht der deutsche Befreiungskrieg im „Feldprediger“ gegenüber — und der liegt uns doch offenbar näher.“ Uebrigens wird zur Verabingung des Damenpublikums mitgetheilt, daß im „Feldprediger“ trotz des kriegerischen Hintergrundes „nicht geschossen“ wird. Hoffentlich macht die Direktion aber mit der Aufführung der Operette, trotzdem in derselben nicht geschossen wird, doch einen Treffer. Sehr zum Vortheil dürfte es der Aufführung gereichen, daß die Bühne mit Rücksicht auf die von dem Stück geforderte Massenfaltung wesentlich verbreitert worden ist; damit ist also der in vorstehendem Bericht über den „Bettelstudent“ berührte Uebelstand wohl gehoben.

### Verschiedenes.

— London. (Nur eine Rose.) Kürzlich besuchte der Herzog von Marlborough in Begleitung einer jungen Dame die Gemächshäuser des Kunstgärtner's Cowles. Plötzlich blieb die junge

Dame mit einem Schrei der Bewunderung vor einer ins Pila spielenden großen Rose stehen, die inmitten eines Blumenparterres stand. Der Herzog pflichtete sie und überreichte sie galant seiner Bealiterin; am nächsten Tage überlieferte ihm der Gärtner eine Rechnung zur Zahlung von hundertfünfzig Pfund Sterling für die Rose. Der Herzog weigerte sich, diese Summe zu zahlen, der Gärtner ward kläglich und sagt vor Gericht: „Die Rose war die schönste einer Sammlung, ich habe sie erst nach zehnjährigen Bemühen in dieser Nuance erzielt, wer weiß, wann mir diese wieder gelinigt.“ Erbittert ruft der Herzog: „Etwas dunkler oder lichter, aber hundertfünfzig Pfund!“ Nachdem die Sachverständigen die Seltenheit des Exemplars bestätigt, wurde, wie der „W. A. Z.“ gemeldet wird, der Herzog zur Zahlung der verlangten 150 Pfund verurtheilt. Aergertlich sagte er zum Richter: „Das ist der Weg, einem armen Mann die Galanterie abzugewöhnen.“

(Die Einführung des deutschen Karpfens) in die nordamerikanischen Gewässer ist bis zur vollständigen Akklimatisation dieses Fisches gelangt. 1875 wurden die ersten diesbezüglichen Versuche gemacht, seitdem ist die Karpfenzucht in staatlichen und privaten Anlagen eine sehr ausgebreitete geworden. Im Jahre 1882 allein wurden von ca. 10,000 Büchern 200,000 junge Karpfen abzugeben. Die Zuchtkarpfen-Transporte legten eine Gesamtlänge von 35,000 Meilen zurück. Gegenwärtig ist der Karpfen in den Vereinigten Staaten einer der gefischtesten Fische und fängt sogar schon an, von dort wieder nach Europa importirt zu werden.

### Neueste Telegramme.

(Nach Schluß der Redaktion eingetroffen.)  
Dresden, 20. Juli. Das Königspaar besuchte gestern Nachmittag den Turn-Festplatz und verweilte anderthalb Stunden auf demselben.

Dresden, 20. Juli. An dem Turnerbankette in der Festhalle nahmen gegen 3000 Personen theil. Georgi (Ehlingen) brachte einen begeistert aufgenommenen Toast auf den Kaiser und auf den König von Sachsen aus. Weitere Trinksprüche galten dem Vaterlande, der Turnerschaft und den Ehrengästen. An den Kaiser und an den König von Sachsen wurden Hulbigungstelegramme abgesandt.

Hagen, 20. Juli. Der gestern hier abgehaltene national-liberale Parteitag für Rheinland-Westfalen war von mehr als 3000 Personen besucht. Derselbe schloß mit einem begeisterten Hoch auf den Kaiser und der Abendung eines Hulbigungstelegramms an Seine Majestät. Als Redner traten die Herren Enneccerus, v. Heebe, Marquardsen und Dr. Jerusalem auf.

Verantwortlicher Redakteur: Karl Trost in Karlsruhe.

### Familiennachrichten.

Karlsruhe. Auszug aus dem Standebuch-Register.  
Geburten. 17. Juli. Dittlie Emilie, B.: Karl Schneider, Mechaniker. — Pubwia Paul, B.: Oskar Krausfelder, Apotheker. — 18. Juli. Kofa, B.: Edd. Eidel, Schreiner.

Todesfälle. 18. Juli. Hermann Sternberg, Chem., Oberbaurath, 59 J. — Sofie, 1 M. 9 T., B.: Jabel, Schneider. — Albert, 8 J., B.: Günther, Arbeiter. — 19. Juli. Marie, 2 M. 27 J., B.: Koch, Schlosser. — Fridolin Kraft, Chem., Tagelöhner, 47 J. — Amalie Küpper, led., Näherin, 29 J. — Friederike Jakob, led., Rentnerin, 81 J. — Emilie, Wwe. v. Privatier Etkann, 64 J. — 20. Juli. Friedrich Kaufmann, Chem., Baukontrollor, 53 J.

### Witterungsbeobachtungen der Meteorologischen Station Karlsruhe.

Juli	Barom.	Thermom.	Relative Feucht.	Wind.	Himmel.
18. Nachts 9 Uhr	750.5	+17.9	12.5	NE	klar
19. Morgs. 7 Uhr	751.1	+17.7	12.2	NE	"
19. Mittags. 2 Uhr	750.6	+25.8	11.9	SE	"
19. Nachts 9 Uhr	751.5	+20.7	13.5	E	bewölkt
20. Morgs. 7 Uhr	752.6	+19.0	12.3	SE	klar
20. Mittags. 2 Uhr	752.3	+27.6	12.8	SE	sehr bew.

Wasserstand des Rheins. Mainz, 19. Juli. Morgs. 4.10 m, gefallen 10 cm. — 20. Juli, Morgs. 4.02 m, gefallen 8 cm.

Wetterkarte vom 20. Juli, Morgens 8 Uhr.



Uebersicht der Witterung. Die ziemlich tiefe Depression, welche gestern über der nordöstlichen Norsee lag, ist bis auf ein unbedeutendes Minimum in Jütland verschwunden, eine andere am Abend ziemlich schnell von Irland bis zur Nordsee vorgebrungen, so daß hier das Barometer ein wenig gefallen, in Nord-, Süd- und Westeuropa dagegen beträchtlich gestiegen ist. In Südbritannien und im Skagerrak ist ziemlich viel Regen gefallen. Deutschland hat meist trockenes Wetter mit südlichen, im Westen beträchtlich aufsteigenden Winden und meist steigender Temperatur. Die Bewölkung hat im Nordwesten beträchtlich zugenommen. (D. Sem.)

### Frankfurter telegraphische Kursberichte

vom 20. Juli 1885.	
<b>Staatspapiere.</b>	<b>Bahnaktien.</b>
4% Deutsche Reichsanleihe 104 1/2	Staatsbahn 243 3/4
4% Preuss. Cons. 101 1/2	Rombarden 110
4% Baden in R. 101 1/2	Galizier 198 1/2
4% in W. 103 3/8	Elbtal 140 3/8
Dester. Goldrente 88 3/8	Medlenburger 190 1/8
Silber. 67 1/2	Mainzer 104 1/8
4% Ungar. Goldr. 80 1/2	Lübeck-Büchsenf. 165
1877r. Russen 95 1/2	Gotthard 108 3/8
1880r. 79 3/8	Loose, Wechsel zc.
U. Orientanleihe 59 3/4	1880r. a. Amst. 168.85
Italiener 95 1/4	1880r. a. Lond. 20.36
Ägypter 65 1/8	1880r. a. Paris 80.87
Spanier 58 1/8	1880r. a. Wien 163.12
5% Serben 84 1/8	Napoleonsd'or 16.18
<b>Banken.</b>	Privatdisconto 2 1/2
Kreditaktien 231 1/2	Bab. Fuderfabrik 82 1/2
Disconto-Com. 188 1/2	<b>Wachse.</b>
mandit 188 1/2	Kreditaktien 231 1/2
Badler Bankver. 150	Staatsbahn 243 3/4
Darmstädter-Bank 137 1/2	Rombarden 110 1/8
5% Serb. Hyp. Ds. 85 1/2	Lombard: fest.
	Disc. Comman. 188.60
	Laurahütte 89.60
	4 1/2% Anleihe 110.20
	Dortmunder 54. —
	Spanier 58 1/2
	Marienburg 75.70
	Ägypter 323. —
	Böhm. Nordbahn —
	Ottomane 524. —
	Lombard: flill.
	Tendenz: —
	Wien.
	Def. Kreditakt. 464.50
	Kreditaktien 284.20
	Staatsbahn 488.60
	Marknoten 61.20
	Lombard: flill.
	Tendenz: fest.
	Disc. Comman. 188.60
	Laurahütte 89.60
	4 1/2% Anleihe 110.20
	Dortmunder 54. —
	Spanier 58 1/2
	Marienburg 75.70
	Ägypter 323. —
	Böhm. Nordbahn —
	Ottomane 524. —
	Lombard: flill.
	Tendenz: —



**Todesanzeige.**  
 D. 326. Hölleig. Freunden, Verwandten und Bekannten widmen wir hiermit die traurige Nachricht, daß es Gott dem Allmächtigen gefallen hat, unsere unvergeßliche Mutter, Großmutter, Schwiegermutter u. Tante, Frau **Rosalie Kaller** Witwe, geborne Heitzmann, heute früh 6 1/2 Uhr im Alter von 72 Jahren plötzlich zu sich zu rufen. Um stille Theilnahme bitten, Hölleig (Baden), 18. Juli 1885. Die trauernden Hinterbliebenen.

**Einladung.**  
 R. 15.1. Der Evangel. Verein für ähner Mission wird sein Jahresfest Mittwoch den 19. August, von 1/2 10 Uhr an in der Stadtkirche zu Karlsruhe feiern. Herr Pfarrer Römer, Abgeordneter von Basel, die Missionare Frohnecker von Jandl und Stad aus Kornthal haben ihre Mitwirkung zugesagt. Am Schluß des Gottesdienstes wird die Generalversammlung mit den Herrn Abgeordneten abgehalten. In diesem Feste laden wir alle Missionsfreunde herzlich mit der Bitte ein, der Herr der Mission wolle dazu seinen reichen Segen geben.  
 Der Vorstand.  
 Anmerkung. Die Festtafeln, welche an einem einfachen Mittagsmahl in der Herberge zur Heimath Antheil nehmen, werden freundlichst ertheilt, dies bis zum Fest bei Herrn Hauptkassier Fr. Müller, Stephanienstr. 44 anzumelden.

R. 23.1. Karlsruhe.  
**Offene Bauaufseherstelle.**  
 Die Stelle eines städtischen Bauaufsehers soll sofort besetzt werden. Der monatliche Gehalt beträgt 140 Mark. Die Meldungen sind bis zum 14. August schriftlich bei dem städtischen Wasser- u. Straßenbauamt einzureichen, unter Angabe der von den Bewerbern besuchten Unterrichtsanstalten und ihrer bisherigen praktischen Thätigkeit. Zeugnisse hierüber, sowie über rüstige Körperbeschaffenheit sind beizufügen. Bewerber, welche das badiische Straßenmeisterexamen absolviert haben, erhalten den Vorzug.  
 Karlsruhe, den 20. Juli 1885.  
 Städt. Wasser- u. Straßenbauamt.  
 Schüd.

D. 343. Nr. 476. Herbolzheim.  
**Arztstelle.**  
 In dem an der Bahn gelegenen Städtchen Herbolzheim i. Breisgau, 2400 Einwohner, findet ein Arzt sofort Stellung.  
 Reicher Fabriksbetrieb, gute Umgehung. Praxis ca. M. 6000, darunter über M. 2000 fr.  
 Nähere Auskunft ertheilt der bisherige Arzt Kaufmann, sowie der Gemeindevorstand.  
 Herbolzheim i. Br., 18. Juli 1885.  
 Gemeindevorstand.  
 Viehler.

D. 346.1.  
**Papageien,**  
 arave u. ähne, gut sprechende u. sicher sprechen lernende versendet unt. Garantie lebender u. gesund. Antunft. sowie Affen, Ring-Charles-Hunde, Umer Doggen, Lissaboner Seidenpudel, Angorakatten u. sonstige Thiere aller Art zu d. bekannten billigen Preisen; nehme auch alle Arten Thiere in Tausch.  
 Snetlands-Ponys à 400 Mk.  
**J. H. Dieckmann,** Tierhandl.,  
 Hamburg, Thalstraße 81.

Haupt-Depots: J. F. Antonieck, Offenb., Max Klock, Freiburg, Anton Heinen, Forstheim, H. Hölleig, Baden-Baden.

**Kronthaler Apollinis**  
 im Taunus.  
 Nicht zu verwechseln mit „Apollinaris“  
 Hervorragender Repräsentant aller natürlichen Tafelwässer.  
 DIE VERDAUUNG IM HOHEN GRADE FÖRDERND  
 durch seinen unter allen Sauerbrunnen höchsten KOCHSALZGEHALT (0,5 auf 1000 Theile)  
 Bestätigt durch Älteste Empfehlungen von LONDON, Kensington Museum, PARIS, Académie de Médecine, MÜNCHEN, Prof. v. Buhl, HEIDELBERG, Prof. Dr. DARNSTADT, Prof. Buchner, BASEL, Prof. Hagenbach, HEIDELBERG, Prof. Fürstner, etc.  
 In Frankreich autorisirt.  
 Nur höchste Auszeichnungen. GENÈVE, SYDNEY, BRÜSSEL, MÜNCHEN.  
 Kurhaus-Stahlbrunnen Bäder Direction: AUGUST THIEMANN.

R. 14. Karlsruhe.  
**Heimzahlung verlorster Obligationen.**  
 Bei der heute stattgehabten 2. planmäßigen Ziehung der städt. 4%igen Partial-Obligationen von 18-3 wurden durch das Loos zur Heimzahlung bestimmt:  
 4 Stück Lit. A. à 2000 M.  
 Nr. 10. 39. 279 und 301.  
 16 Stück Lit. B. à 1000 M.  
 Nr. 56. 64. 354. 435. 520. 546. 609. 610. 643. 909. 918. 1072. 1092. 1097. 1280 und 1291.  
 10 Stück Lit. C. à 500 M.  
 Nr. 61. 99. 370. 394. 410. 446. 688. 708. 717 und 809.  
 10 Stück Lit. D. à 200 M.  
 Nr. 58. 230. 334. 345. 382. 416. 449. 671. 926 und 1000.  
 Die Kapitalbeträge sind am 1. November 1885 bei der Stadtkasse in Karlsruhe oder bei der Dresdner Bank in Berlin gegen Rückgabe der Schuldverschreibungen sammt den unverfallenen Zinsscheinen und Zinsscheinanweisungen (Talons) zu erheben, und hört die Verzinsung von diesem Tage an auf. Von den auf 1. November 1884 zur Heimzahlung gezogenen Obligationen ist bis jetzt noch nicht erhoben: Nr. 958 Lit. B. à 1000 M.  
 Karlsruhe, den 13. Juli 1885.  
 Stadtrath.  
 Lauter. Schumacher.

**Rheinische Creditbank**  
**Filliale Karlsruhe.**  
 Wir machen hierdurch bekannt, daß wir wie bisher unter Garantie Werthpapiere verschlossen zur Aufbewahrung und offen zur Verwaltung in Depot nehmen, den An- und Verkauf von Effekten aller Gattungen, sowie die Einlösung in- und ausländischer Coupons besorgen.  
 Bei den uns zur Verwaltung übergebenen Werthpapieren übernehmen wir: die Abtrennung und Einziehung der Zins- und Dividendscheine, die Kontrolle über Auslösung, Kündigung oder Conversion, die Einziehung verlorster oder gefälschter Stücke, den Bezug von neuen Couponsbogen und den Umtausch von Zinsscheinen, sowie nach vorher eingeholtem Auftrage die Ausübung von Bezugsrechten und die Einzahlung auf nicht vollbezahlte Papiere u. s. w.  
 D. 311.11. **Filliale der Rheinischen Creditbank.**

**Festhalle Karlsruhe.**  
 Dienstag den 21. Juli 1885, Abends 8 Uhr,  
 Gesamtspektakel der Gesellschaft des **Walhalla-Operetten-Theaters**  
 in Berlin:  
**Sensationeller Erfolg.**  
 Zum ersten Male:  
**Der Geldprediger,**

Große Operette in 3 Akten von Wittmann und Wohlmut.  
 Musik von Carl Millöcker.  
 Anfang 8 Uhr. Kassen- und Saalöffnung 7 Uhr. Ende 11 1/2 Uhr.  
 Billets und Bettel sind bei Herrn Carl Bregenzor, Großh. Hoflieferant, Kaiserstraße 76, sowie Abends an der Kasse zu haben. R. 22.

**Zustfluort Auerbach.**  
 Station der Main-Neckar-Bahn. — Schönster Punkt der Bergstraße. Durch Melibolus und Auerbacher Schloß gegen Nord und Ost geschützt.  
**Hotel und Pension zur Krone**  
 mit neuer Dependence: „Schweizerhaus“.  
 Pensionpreis M. 4 per Tag (für Wohnung, Frühstück, Diner, Table d'hôte, Abendessen).  
 Hotel-Portier bei jedem Zug am Bahnhof.  
 Auskunft ertheilt bereitwilligst Der Besitzer **Georg Diefenbach.**  
 D. 211.5. Nr. 1283. Freiburg.

**Groß. Badische Staats-Eisenbahnen.**  
**Eisenbahnbau Freiburg-Neustadt.**  
 Die Herstellung der Grab-, Mauer- und Zimmerarbeiten zu den Hochbauten der Stationen Himmelreich, Kirchgarten und Littenweiler soll im Submissionswege vergeben werden, und sind dieselben veranschlagt wie folgt:

Bezeichnung der Gebäude	Grab- und Mauerarbeit		Steinbauarbeit		Zimmerarbeit	
	M.	3.	M.	3.	M.	3.
I. Station Himmelreich						
Aufnahmsgebäude mit Güterschuppen	10360	69	2063	37	6137	02
Ökonomie- und Abtrittgebäude	1697	68	524	08	982	25
	12058	37	2587	45	7119	27
II. Station Kirchgarten						
Aufnahmsgebäude mit Güterschuppen	6279	08	1383	28	4216	24
Ökonomie- und Abtrittgebäude	963	32	281	02	729	98
	7242	40	1664	30	4946	22
III. Station Littenweiler						
Aufnahmsgebäude mit Güterschuppen	6363	47	1402	16	4113	88
Ökonomie- und Abtrittgebäude	1059	12	270	12	729	98
	7422	59	1672	28	4843	86
<b>Gesamtbetrag der Arbeiten</b>	<b>26723</b>	<b>36</b>	<b>5924</b>	<b>03</b>	<b>16909</b>	<b>35</b>

Pläne, Kostenschätzungen und Bedingungen liegen bei unterzeichneter Stelle zur Einsichtnahme auf. Die Angebote, welche sowohl auf die Uebernahme einer Arbeitsgattung von einer oder mehreren Stationen oder auch auf die Uebernahme der sämtlichen Arbeiten gestellt werden können, sind, in Prozenten des Voranschlags ausgedrückt, versiegelt, portofrei und mit entsprechender Aufschrift versehen, bis längstens **Montag den 27. Juli d. J., Vormittags 11 Uhr,** anher einzureichen, zu welchem Zeitpunkt die Eröffnung in Gegenwart etwa erscheinender Submittenten stattfindet.  
 Freiburg, den 18. Juli 1885.  
 Groß. Eisenbahnbau-Inspektion.

**Kassenschranke,** Schutz gegen Geruch u. Zugluft!  
**Closets,** aufeiserne, innen fein weiß emaillirt mit Ventillappe, in jeden Sitz passend, empfiehlt **Wilhelm Wolf** in Süßl i/B. D. 829.8.  
**Zum Verkauf:** ein gutes, frommes Reitpferd, 9jährig, geht auch ein- u. zweispännig, auf dem **Eichelhof, Baden-Baden, D. 296.3**  
 D. 280.8. Nr. 1898. Freiburg.  
**Submission.**  
 Wir vergeben die eiserne Abdeckung des Gemerzbachs in der Friedrichs-, Bismarck- und Albertstraße auf eine Länge von 345 m und auf eine Breite von 3.0 m in öffentlicher Submission.  
 D. 446.17.  
**Wilh. Weiss,**  
 Erdbrunnenstraße 24, Karlsruhe.

Zur Verwendung sind schmiedeiserne Träger und Deckplatten mit einem Gesamtgewicht von ca. 75000 kg vorgelesen und es werden einschließlich der Montage schriftliche Angebote auf die ganze Herstellung bis Samstag den **25. i. M., Morgens 10 Uhr,** auf unserer Kanzlei entgegen genommen, wofür indessen die betreffenden Pläne und Bedingungen eingesehen werden können.  
 Freiburg i. B., den 15. Juli 1885.  
 Das städt. Wasser- u. Straßenbauamt.

**Vergütliche Nachsorge.**  
**Konkursverfahren.**  
 D. 333. Nr. 27.518. Mannheim.  
 In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns Gustav Dahm, Inhabers der Firma Dahm & Platen in Mannheim, ist zur Prüfung der nachträglich angemeldeten Forderungen Termin auf **Mittwoch den 6. August 1885, Vormittags 10 Uhr,** vor dem Groß. Amtsgericht I hiersebst anberaumt.  
 Mannheim, den 15. Juli 1885.  
 F. Meier, Gerichtsschreiber des Gr. Amtsgerichts.  
 D. 329. Mannheim.  
 Das Konkursverfahren über den Nachlaß des k. Karl Phil. Müller aus Mannheim betr.  
 In obiger Sache soll Schlussverteilung erfolgen, zu welcher **M. 3314. 23,** abzüglich der vorher zu zahlenden rückständigen Abschlagsdividende verschiedener Gläubiger mit **M. 462. 89,** noch **M. 2851. 34** verfügbar sind.  
 Laut dem bei Gr. Amtsgericht Mannheim niedergelegten Schlussverzeichniß sind dabei **M. 38.301. 96** unvorzugsweise Gläubiger zu berücksichtigen.  
 Mannheim, den 19. Juli 1885.  
 Georg Fischer, Konkursverm. Vermögensabhandlung.

**Versteigerung.**  
 D. 336. Nr. 4200. Offenburg. Die Ehefrau des Uhrmachers Albin Lotz, Auguste, geb. Winterhalter von Furtwangen, hat durch Rechtsanwalt Leonhard bei Gr. Landgericht Offenburg gegen ihren Gemann Klage auf Vermögensabhandlung erhoben und ist Termin zur mündlichen Verhandlung vor der Civilkammer II auf **Mittwoch den 21. Oktober d. J., Vormittags 8 1/2 Uhr,** bestimmt, was hienit zur Kenntnis der Gläubiger gebracht wird.  
 Offenburg, den 18. Juli 1885.  
 Die Gerichtsschreiberei des Großh. Landgerichts.  
 Thoma.

**Versteigerung.**  
 Montag den 3. August d. J., Vormittags 9 Uhr, werden auf dem Rathhaus zu Heitlingen den Georg Sanns Eheleuten dort die unten beschriebenen Liegenschaften der Gemartung Heitlingen in Folge richterlicher Verfügung einer öffentlichen Versteigerung ausgesetzt und als Eigentum endgültig zugeschlagen, wenn wenigstens der Schätzungspreis geboten wird.  
 Beschreibung der Liegenschaften.  
 1. Eine zweiflügelige Behausung M. mit zweiflügeliger Scheuer, Hofraithe und Hausgarten, tar. 1600  
 2. Acker, Gärten und Wiesen in 36 Parzellen mit einem Anschlag von 2298  
 Summa 3598  
 Buchen, den 2. Juli 1885.  
 Großh. Notar J. Serger.  
 D. 337. Schopfheim.  
**Öffentliche Versteigerung.**  
 Mittwoch den 22. Juli, Vormittags 11 Uhr, werde ich auf dem hiesigen Rathhaus eine goldene Taschenuhr und 24 Stück silberne Köpfe gegen baare Zahlung öffentlich versteigern.  
 Schopfheim, den 18. Juli 1885.  
 Der Gerichtsvollzieher: B. Vluß.

**Submissionstermin**  
 aus Veranlassung der Herbstübungen der 29. Division, in unserem Bureau, Jähringstraße 7a am Donnerstag d. 26. d. M. 30. Juli c., Nachmittags 5 Uhr, wegen Lieferung von Fourage, Fleisch, Viktualien und Diabekbedürfnissen, sowie Distribution des Brotes und event. des Hofers.  
 Maxquart-Punkte: Emmendingen, Lahr, Moppenweier und Süßl (Amts Süßl).  
 Lieferungszeit: 26. August bis 6. September cr.  
 Alles Nähere ist bei uns zu erfahren. Bedingungen zc. sind gegen Kopialien-Berollung zu bekommen.  
 Offerten mit entsprechender Aufschrift, nebst Proben von Safer, Reis und geröstetem Kaffee, sind unter der Erklärung, daß die Bedingungen eingesehen und acceptirt worden, bis zum Beginn des Termins uns einzuliefern.  
 Freiburg, den 19. Juli 1885.  
 Intendantur der 29. Division.

R. 17. Karlsruhe.  
**Groß. Bad. Staats-Eisenbahnen.**  
 Die im Saarkohlenstätt Nr. 6 für die Station Stieringen-Wendel vorgesehenen Frachttafeln sind mit Wirkung vom 20. Juli d. J. ab auch auf Kohlenlieferungen ab Station Kochern Anwendung.  
 Karlsruhe, den 18. Juli 1885.  
 General-Direktion.

R. 24. Karlsruhe.  
**Groß. Bad. Staats-Eisenbahnen.**  
 Auf Grund des Art. 45 der Reichsverfassung hat der Bundesrath in seiner Sitzung vom 4. Juli d. J. nachstehendes beschlossen:  
 „In der Anlage D zum § 48 des Vertriebsreglements für die Eisenbahnen Deutschlands ist hinter Nr. XXXVIII unter Nr. XXXVIII a. folgende Bestimmung einzuschalten:  
 XXXVIII a. (flüssiges Condensirtes) Ammoniak darf nur in Behältern aus Schweisseisen, Flußeisen oder Gußstahl, welche bei amtlicher Prüfung einen Druck von 100 Atmosphären ohne bleibende Veränderung der Form ausgehalten haben, zur Befüllung zugelassen werden. Ein amtlicher Vermerk auf den Behältern muß deutlich erkennen lassen, daß die Prüfung hierauf, und zwar innerhalb Jahresfrist vor der Aufnahme stattgefunden hat. Die Behälter sind fest in Akten derart zu verpacken, daß der vorgegebene Vermerk bei der dahinsiegender Annahme ohne Schwierigkeit sichtbar gemacht werden kann.“  
 Karlsruhe, den 19. Juli 1885.  
 General-Direktion.

D. 990.2. Nr. 15.169. Karlsruhe.  
**Bauarbeiten-Vergebung.**  
 Die Ausführung der nachstehenden, auf den Postgrundstücken 1 und 2 und dem Telegraphengrundstück hieselbst notwendigen Instandsetzungsarbeiten, und zwar:  
 Mauerarbeiten veranschl. M. 990,00  
 Schreinerarbeiten „ 1840,68  
 Anstreicharbeiten „ 640,94  
 soll im Wege des öffentlichen Anbietersverfahrens vergeben werden.  
 Die Angebote sind schriftlich, versiegelt und mit entsprechender Aufschrift versehen bis spätestens **Donnerstag, 23. d. M., 11 Uhr Vorm.,** zu welcher Zeit die Eröffnung der eingegangenen Angebote stattfinden wird, auf dem Bureau des Kaiserlichen Postbauraths, Ritterstraße 5 hieselbst, abzugeben. Dasselbst liegen die Kostenschätzungen und Bedingungen zur Einsichtnahme offen. Die Wahl unter den drei Mindestfordernden bleibt vorbehalten.  
 Karlsruhe (Baden), 15. Juli 1885.  
 Der Kaiserliche Ober-Postdirektor, Scheime Ober-Postrath Seb.

**Holzversteigerung.**  
 D. 72. Nr. 713. Gr. Bezirksforstmeister Durlach versteigert aus dem Domänenwalde „Kittner“ **Mittwoch den 22. d. M.** an Windfall, Dürr- und Wegausschichtungs-Hölzern: 80 Ster Laub- und Nadel-Holz, 13 Ster dto. Prügelholz, 100 Stück gemischte Wellen und mehrere Loose unauflösliches Geblöze. — Zusammenkunft früh 8 Uhr am Kastanienbaum.  
 D. 325.1. Lichtenthal.  
**Hausversteigerung.**  
 Aus der Verlorenenschaft des Wilhelm Beyle, Gastwirth zur „Seelach“ hier, werden wegen Erbtheilung am **Montag dem 3. August d. J., Nachmittags 3 Uhr,** im Rathhause hier folgende Liegenschaften öffentlich versteigert:  
 Plan 26, G. Nr. 1734 b.  
 6 Ar 57 Meter Hofraithe und 83 Meter Garten auf der Seelach hier, darauf ein anberthalbthödiges Wohnhaus mit Keller, Dachwohnung nebst freistehender Stallung, Scheuer, Schopf und Schweineställe, beiderseits Wea. Anschlag 20,000 M.  
 Auf diesem Hause ruht ein Realwirthschaftsrecht, es enthält 11 Zimmer, ferner gewölbte und Balkenteller und besitzt eine sehr schöne Lage und Aussicht, so daß es sich auch zu einem Herrschaftssitze eignen würde.  
 Lichtenthal, den 15. Juli 1885.  
 Bürgermeisteramt.  
 J. G. Graf.

R. 11.2. Seelbach bei Lahr.  
**Himbeersaft**  
 aus Waldhimbeeren offerirt in vorzüglicher Qualität die Flasche incl. à 1 M. 50 G.; bei 10 Fl. Kiste frei; bei 20 Fl. Frachtlieferung; bei 30 u. mehr Fl. umg. rdbem 5 % Rabatt.  
 Ferner zu gleichen Preisen: **Johannisbeersaft.**  
 Broden gegen Einsendung von 20 G. in Marken.  
 Größere Mengen in Korbfässen zu besonderer Preisen.  
**Fruchtsaftverfeineri**  
 von **Dr. E. Holdermann,**  
 Seelbach bei Lahr.  
 (Mit einer Beilage.)